

## 23. April 2022 | Samstag der Osteroktav

Lesung: Apg 4,13-21

„Der Aufschrei der Opfer sexualisierter Gewalt ist wahrhaftig ein Zeichen der Zeit. Der Aufschrei lenkt die Aufmerksamkeit auf furchtbares Unheil – nämlich auf jahrzehntelange Gewaltverhältnisse, in denen Priester, Ordensleute und andere Mitarbeitende ihre geistliche wie administrative Macht über Kinder und Jugendliche sowie auch über Erwachsene und vor allem Frauen missbrauchten. Der Aufschrei der Opfer drängt die Kirche in die heilsame Krise einer Läuterung. Er drängt sie als Ganze zur Umkehr (LG 9).“ (43)

„Ausgerechnet die ohnmächtigsten Menschen in dieser Kirche erweisen ihr den größten Dienst [...]. Weil sie den kirchlichen Machthabern und Gläubigen die entscheidende Lektion in Erinnerung rufen, nämlich die Botschaft von der gottgeschenkten Würde eines jeden einzelnen Menschen.“ Mit diesen Worten bringt Doris Reisinger gegen Ende einer Rede anlässlich der Verleihung des Herbert-Haag-Preises am 13. März 2022 in ähnlichen Worten zum Ausdruck, was auch die Stelle aus der Nr. 43 des Orientierungstextes unterstreicht. Der „Aufschrei der Opfer sexualisierter Gewalt“ ist in der Entsetzlichkeit jedes einzelnen Übergriffs und der ihn begünstigenden, unheilvollen Machtstrukturen ein „Zeichen der Zeit“, das die Kirche zur Umkehr treibt. Aber der Aufschrei erweist der Kirche einen Dienst noch darüber hinaus – „den größten Dienst“, wie Doris Reisinger sagt: Der Aufschrei der Opfer demaskiert nicht nur zugrundeliegende Machtstrukturen, sondern ruft der Kirche „die entscheidende Lektion [...] in Erinnerung, nämlich die Botschaft von der gottgeschenkten Würde eines jeden einzelnen Menschen.“

Für mich liegt in diesem Gedanken die Quintessenz der Arbeit des Synodalen Wegs. Und der Gedanke birgt eine wichtige Botschaft „für die Kirche als Ganze“, ja für die Gesellschaft und die Welt. Ist doch auch der unendlich grausame Völkermord des Krieges in der Ukraine im Kern eine entsetzliche Verachtung der Würde des Menschen. Für ebendiese Würde jedes Menschen einzutreten, sie im Antlitz des Nächsten zu entdecken und zu heiligen ist die Botschaft der Kirche dieser Tage nahe dem Pfingstereignis, auf das wir in diesen Tagen zugehen.

Aus meiner Sicht ist dies zugleich auch das zentrale Feedback, das die deutsche Ortskirche über alle Ergebnisse des Synodalen Wegs hinweg in den Synodalen Prozess auf der Ebene der Weltkirche eintragen kann: dass der Mensch in seiner Würde und (sexuellen) Identität anzuerkennen und zu schützen und darin „die Kirche als Ganze zur Umkehr“ gerufen ist!

[Dr. Holger Dörnemann, Abteilungsleiter | Privatdozent, Bonn \(SF IV\)](#)